

Grußwort BM zum Volkstrauertag 2020 am 15.11.2020

Liebe Bürgerinnen und Bürger,

„heute versammeln sich wieder in allen Gemeinden Menschen, die sich in der Sorge um den Frieden in der Welt vereint fühlen.“ – STOP – so klingt es vertraut in unseren Ohren. Aber dieses Jahr ist alles etwas anders: CORONA! – Das Virus lässt es nicht zu, dass wir den Volkstrauertag gewohnt begehen.

Auf Basis der Regelungen der neuen Corona-Grundverordnung zu „Ansammlungen“ ist eine gemeinsame Veranstaltung unzulässig.

Uns alle treffen die Einschränkungen im öffentlichen Leben, bei Vereinen, Kultur und Geschäften.

Der November und mit Ihnen die wichtigen Meilensteine des Jahreslaufs: der Martinsumzug, der Beginn der Fasnet und heute auch der Volkstrauertag werden dieses Jahr anders sein: privat und ohne die gewohnte Vielfalt in der Begegnung. Es liegt an uns trotzdem den Kindern den Sinn von Solidarität eines St. Martin, die Lebensfreude der „Narren“ und das würdige Gedenken im Sinne der Volkstrauertage zu vermitteln.

Der Grund des Gedenkens am Volkstrauertag liegt wie die letzte große Pandemie (Spanische Grippe) weit in der Vergangenheit. Das präsente Wissen um die Vergangenheit ist bei der Pandemie wie auch der Einordnung von Kriegseignissen ein wichtiger Ratgeber für die Gegenwart und Zukunft. Marcus Tullius Cicero hat den allgemeinen Gesichtspunkt in der lernenden Verbindung zwischen Vergangenheit – Gegenwart und Zukunft in einem Zitat so formuliert: „Nicht zu wissen, was vor deiner Geburt geschehen ist, heißt immer ein Kind bleiben.“

Deshalb ist es gut, dass sich die Stadt Riedlingen – sicherlich auch katalysiert durch das hervorragende Wirken unseres Ehrenbürgers Prof. Winfried Aßfalg, StR Jörg Boßler und anderer Persönlichkeiten – sehr reflektiert mit dieser Vergangenheit auseinandergesetzt hat: u.a. Projekte Stolpersteine, Renovierung Richard-Hohly-Saal, Ludwig-Walz-Plakette pp.; getragen von einem breiten Konsens in Rat und Gesellschaft! – Gleichzeitig hat die Stadt Riedlingen aktuell und in der Vergangenheit viel zur Integration beigetragen (Eichenau 60er Jahre, Klinge 80er Jahre, Freundeskreis für Fremde 80er und aktuell). Dabei zeigt sich ein hohes bürgerschaftliches Engagement.

Die Wirkung des Volkstrauertages soll in das Jetzt und die Zukunft gerichtet sein. - Frieden zwischen Menschen und Völkern muss zur Selbstverständlichkeit werden. Daran müssen wir in unserem unmittelbaren Umfeld festhalten. Hass, Gewalt, Fremdenfeindlichkeit und Diskriminierung dürfen keinen Platz in unserer Gesellschaft haben. Deshalb dürfen wir nicht wegschauen, wenn sich solche Tendenzen breit machen --- Jeder muss sich dazu aufgerufen fühlen, dagegen zu halten. Nur wenn es uns allen gelingt, den inneren Frieden zu bewahren, werden wir auch dem großen Ziel näher kommen – nur so wird Frieden für alle Menschen möglich sein.

Im Kleinen ist sozialer Friede der „Lackmustest“ unserer Gesellschaft. Solidarität ein fundamentaler Baustein. – In der Zeit von Corona hat jeder von uns ganz praktisch die Möglichkeit seine Solidarität durch Einhaltung der AHA-Regel zu dokumentieren. Wie halte ich es mit dem Schutz des schwächeren Nächsten?

Im Großen schaut die Welt dieser Tage auf den Wahlausgang in USA. Wieso? Weil die dort im Politikgeschäft gelebte und medial weltweit zur Schau gestellten Politikinstrumente Isolationismus, Populismus, Polarisierung und Dekonstruktion den Boden zur Spaltung von menschlichen Gesellschaften bereitet – Im eigenen Land und auch International. So entsteht wahre soziale Kälte.

Auch wir erleben wie zersetzend es wirkt wenn in der Politik nur noch Fragen und keine Antworten geboten werden --- Destruktiv ist es wenn dem Zauber einfacher und radikaler Ansätze gehuldigt wird

Wie wohltuend, wenn auf wissenschaftlicher Basis rational und mit der nötigen Empathie bei uns in Deutschland und Baden-Württemberg Regeln im Umgang z.B. mit einem Virus gefunden werden; wenn die Schwächen der eigenen Politik eingeräumt werden und z.B. eine Kanzlerin klar in den Raum stellt, dass die Zahl intensivmedizinischen Betten aus wirtschaftlichen Gründen begrenzt sind. – Auch eine solche Regel wirkt sicher belastend - der soziale Grund macht sie aber sinnvoll. – Dagegen wird in manchen anderen Ländern und auch in Teilen unserer Politik der Endsolidarisierung gehuldigt - frei nach dem Motto, mag sterben, wer dem Virus nicht persönlich gewachsen ist und sich Gesundheitsversorgung nicht leisten kann. Das muss erkennbar ein Irrweg sein.

Werte Mitbürgerinnen und Mitbürger,

ich danke Ihnen für Ihre Teilnahme am ökumenischen Außen-Gottesdienst auf dem Friedhof in Riedlingen. Ich danke Ihnen auch für das Verständnis, dass die Gedenkfeier zum Volkstrauertag am Ehrenmal auf dem Friedhof dieses Jahr ausfällt.

Ich danke allen Mitwirkenden am ökumenischen Gottesdienst, der Pfarrerin Mielitz und Pfarrer Walter Stegmann. Ich danke der Bürgerwehr für die Übernahme der Ehrenwachen am Ehrenmal. Ich danke dem Pfarrehepaar Mielitz und Pfarrer Stegmann für die Begleitung zur Kranzniederlegung.

Wir ehren die Toten der Weltkriege und gedenken der Opfer von Gewalt und Verfolgung, indem wir überall entschlossen Tendenzen jedweder Intoleranz endgegentreten.

Der Kranz, den wir auch 2020 niederlegen, soll Ausdruck unserer Trauer um die Opfer der Kriege und Gewaltherrschaften sein.

Bleiben Sie gesund!